

läßt, was anfangs für einfach galt (Obertöne!), und es gibt z. B. Logiker, Bertrand Russell etwa, welche sogar die Zahl, das „Soviel“, nicht für einfach halten; ob mit Recht, bleibe hier dahingestellt.

Sei also vorsichtig und vergiß nicht jedesmal zu sagen: unter der Voraussetzung, daß dieses und jenes elementar ist, gilt das folgende. Wie leichtsinnig heute mit „Kategorien“ als mit angeblichen Elementarbegriffen, zumal auf dem Gebiet der Kulturphilosophie, um von der populär-philosophischen Kulturschreiberei gar nicht zu reden, umgesprungen wird, ist kaum zu sagen! Da gilt wahrlich, was Descartes von der scholastischen Philosophie sagt: alles dient nur dazu „*se faire admirer des moins savants*“. Oft ist's Eitelkeit und „Genialitäts“-sucht niederster Sorte. In den Papierkorb mit solchen Büchern!

Jetzt kommt etwas sehr wesentliches Neues, nämlich die Frage: In welchen Beziehungen steht dein Gegenstand zu anderen, kurz in welcher „Umwelt“ steht er, wenn wir das Wort sehr weit fassen. Ich wähle gerade dieses Wort und kein anderes, weil ich an eine vorzügliche Erwägung Uexküll's denke, daß nämlich die Sinneswelt eines Tieres nicht nach menschlichen Maßstäben bemessen werden darf. Aber was wir hier unter „Umwelt“ meinen, kann rein logische oder empirisch-reale oder metaphysische Beziehungen umfassen.

Wie kommt es, daß dein Gegenstand gerade als Gegenstand besteht? Würde er etwa nicht bestehen, wenn gewisse andere Gegenstände nicht beständen? Dann wäre er ja abhängig. Wovon und wie ist er das?

Alles kann, wie gesagt, sowohl logisch als auch real gemeint sein. Die Zahlenlehre als Bedeutungssystem ist z. B. von den Sätzen der Identität und des Widerspruchs,